

Infinite Space

DER ARCHITEKT JOHN LAUTNER

INFINITE SPACE – DER ARCHITEKT JOHN LAUTNER

ein Film von Murray Grigor

US 2008, 91 Minuten, OmU

Kinostart: 21. Juli 2011

PRESSEBETREUUNG

Jan Künemund für die Edition Salzgeber

Mehringdamm 33 · 10961 Berlin
Telefon 030 / 285 290 70 · Telefax 030 / 285 290 99
presse@salzgeber.de · www.salzgeber.de

Infinite Space



Marbrisa-Gebäude (Acapulco/Mexiko, 1973)

Kurzzinhalt

Die Häuser von John Lautner gehören zum Aufregendsten, was die amerikanische Architektur hervorgebracht hat. Einem unbedingten Schönheitsideal verpflichtet, wirken ihre Räume unendlich – aus der Perspektive der Bewohner, denn Lautners Architektur ist für den Menschen gemacht. Jedes Haus ist ein Kunstwerk für sich, definiert das Verhältnis von Innen- und Außenraum neu. Viele sind auch als Filmkulissen berühmt geworden: James Bond lief in den 1960ern durch das „Elrod House“, Tarantino belebte für *Pulp Fiction* ein „Googie“-Restaurant wieder und Colin Firth's für den Oscar nominierte Darstellung in *A Single Man* wurde in der „Schaffer Residence“ gedreht.

Pressenotiz

INFINITE SPACE – DER ARCHITEKT JOHN LAUNTER ist das Porträt eines visionären Architekten und erscheint in Deutschland zu seinem 100. Geburtstag. Der Film führt durch die Karriere Lautners, arbeitet die wichtigsten Prinzipien seines Werks heraus, lässt ihn selbst (mithilfe von Audio-Archivmaterial) seine Arbeiten kommentieren und befragt wichtige Weggefährten des Architekten: seine Familie, seine Mitarbeiter und ehemalige Bauherren, außerdem berühmte Lautner-Fans wie Frank O. Gehry. Die heutigen Hausbesitzer ließen Murray Grigor und seinen Kameramann Hamed Shams den Zauber und die unvergängliche Schönheit von John Lautners unendlichen Räumen einfangen.

Infinite Space

Langinhalt

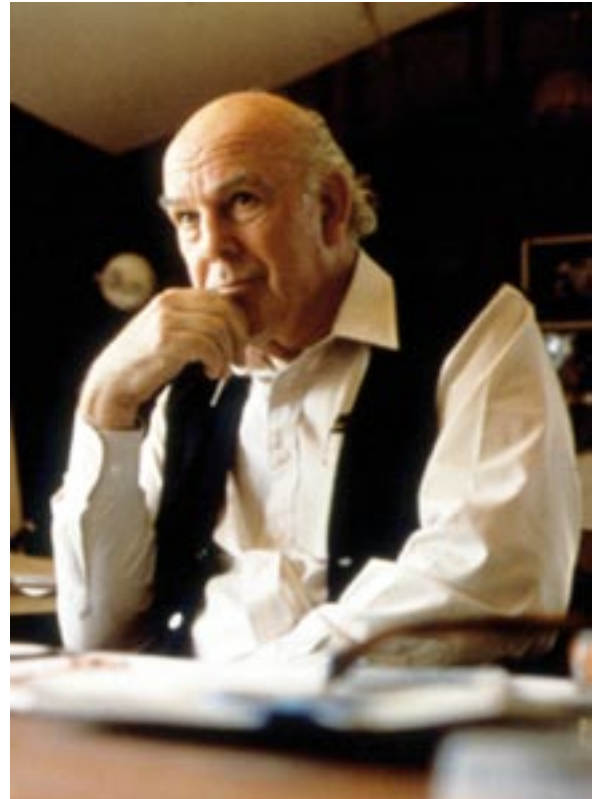
Zu Beginn des Films läuft James Bond durch das berühmte „Elrod House“. Sean Connery war bei den Dreharbeiten von *Diamonds are forever* beeindruckt von dieser Kulisse, einem in den Fels gebauten Haus, dessen äußere Begrenzung mit einem Wasserfall wie aufgehoben erschien. Erst jetzt erfährt Connery, wer der Architekt dieses Hauses war: John Lautner.

Das Elrod House steht in Palm Springs. In Los Angeles, wo sein Büro stand, hat Lautner wenig gebaut – zu reizlos schien ihm die Stadt, zu hässlich, zu wenig geeignet für sein Spiel mit den Innenräumen, die sich zur Umgebung öffnen (wie die flexible Wohnzimmerwand in der Carling Residence von 1947), oder in die die Umgebung kunstvoll integriert wird (wie der Fels, der im Elrod House als Wand fungiert).

Lautners Vater war Geisteswissenschaftler, seine Mutter Künstlerin; ihr ganzes Leben war auf Schönheit ausgerichtet. Geboren am 16. Juli 1911, wuchs er in Marquette im ländlichen Michigan auf und interessierte sich nach dem Vorbild seiner Eltern schon früh für die Schönen Künste. Als der berühmte Architekt Frank Lloyd Wright in seiner nahegelegenen Sommerresidenz Taliesin 1933 ein Ausbildungsprogramm ins Leben rief, bewarb sich Lautner – und damit begann eine Zusammenarbeit, die mit Unterbrechungen bis 1947 anhielt, dem Jahr, in dem Lautner in Los Angeles sein eigenes Büro gründete. Bei Wright lernte Lautner nicht das verhasste „saubere Zeichnen“, sondern einen umfassenden handwerklichen Zugang zum Design eines Gebäudes. Schon früh gelang es dem Jüngeren aber, sich aus der Formsprache Wrights „herauszuboxen“ (Lautner) und zu einem eigenen Stil zu finden. Das unaufdringliche Einpassen eines Gebäudes in die Landschaft, oft mit Wrights Prinzip der „organischen Architektur“ assoziiert, wird bei Lautner zum experimentellen und dramatischen Wechselspiel zwischen Innen- und Außenraum.

Die Mitarbeiterinnen Julia Strickland und Helena Arahuete sowie Tochter Julia Strickland beschreiben den kreativen Prozess in Lautners Büro, in dem jedes Gebäude individuell entworfen wurde; und Ingenieur John de la Vaux, der als gelernter Schiffsbauer zu Lautners Team dazukam, kann erzählen, wie sehr der Architekt auf ungewöhnliche, ja nie vorher dagewesene Lösungen zur subjektiven „Öffnung des Raums“ hingearbeitet hat.

1949 entwarf Lautner mit großem Erfolg den „Google's Coffe Shop“, ein Cafe am Sunset Strip, dessen innovatives Design aus Glas, Stahl und selbstreflexiven Neonreklamen ein Vorbild für viele Restaurant-Ketten dieser Zeit wurde



John Lautner (oben); Malin House („Chemosphere“, 1960)

Infinite Space

und Lautner das Label „Googie-Architektur“ verpasste, von dem er sich immer wieder distanzieren musste, um auf die Besonderheit jedes einzelnen seiner Gebäude hinzuweisen. Eine späte Hommage erfuhr der in den 1980ern abgerissenen Coffee Shop durch das Setdesign-Team des Quentin-Tarantino-Klassikers *Pulp Fiction* (1994), das wichtige Drehorte dem Lautner-Bau nachempfand.

John Lautner hat, von wenigen Ausnahmen (den Midtown-School-Komplex Los Felix von 1960 etwa) abgesehen und sehr zu seinem Bedauern, fast ausschließlich Privathäuser entworfen. Für die Verhandlungen mit öffentlichen Trägern fehlte ihm angeblich die Kompromissbereitschaft. Umso wichtiger war es, bei den privaten Bauherren auf Gleichgesinnte zu treffen, die Lautners Experimentierfreude teilten und im besten Fall selbst einige Details zum Bau beisteuern konnten. Nicht zufällig war Ken Reiner, der Initiator des „Stevens House“ (1968), ein Konstrukteur, Leonard Mali, der Bauherr der „Chemosphere“ (1960) ein Flugzeugingenieur und die Auftraggeber von „Marbrisa“ (1973) selbst Architekten. Dem tatsächlichen Bau eines Hauses schloss sich für gewöhnlich ein jahrelanger Prozess des Überarbeitens und Weiterbaus in Zusammenarbeit mit den Hausherrn an.

Ein wichtiges Datum in der Karriere Lautners war der Bau des „Malin House“ (1960), das aufgrund seiner futuristischen UFO-Form „Chemosphere“ genannt wurde und das nach der Restaurierung durch Lautner-Fachmann Frank Escher 2000 von Kunstbuchverleger Benedikt Taschen gekauft wurde. Nur eine einzige Säule trägt die Konstruktion, um den Eindruck des Schwebens zu erzielen; das Grundstück musste dem Berghang erst abgetrotzt werden, um das Haus hinein-zubauen. Im Film begegnen sich dort der ehemalige Bauherr, der Konstrukteur und der Bauleiter nach 50 Jahren wieder, um aus ihren Erinnerungen an die spektakuläre Bauzeit und den Architekten, der all dies erdacht hatte, zu erzählen.

INFINITE SPACE – DER ARCHITEKT JOHN LAUTNER lässt auch die Bewunderer und Nachfolger Lautners zu Wort kommen. Frank O. Gehry gibt offenkundig zu, dass er zu den einzelnen Lautner-Gebäuden regelrecht gepilgert ist, um sie vor Ort zu studieren. Der Film selbst begleitet eine Architektengruppe des niederländischen ArtEZ-Instituts (Arnhem), für die Jan-Richard Kikkert und Tycho Saariste bislang kaum bekannte Bauten des Vorbildes aufgespürt haben, u.a. die mitten im Wald von Idyllwild gelegene „Pearlman Cabin“ von 1958 und das „Harvey House“ von 1950, das in Hollywood gebaut wurde und dort immer noch steht.

Einen wichtigen Wendepunkt in Lautners Karriere zeich-



Turner House (Aspen, 1960)

net der Film am Beispiel von „Silvertop“ („Reiner House“, Silver Lake 1963) nach: Mit diesem Projekt begann Lautners bis zum Ende seiner aktiven Phase anhaltende Liebe zum Sichtbeton, den er seitdem für jedes Gebäude, aber niemals in gleicher Form, verwendete. Den Höhepunkt dieser Entwicklung macht der Lautner-Archivar Frank Escher im Entwurf des „Marbrisa“-Gebäudes fest, das 1973 im mexikanischen Acapulco gebaut wurde. Ohne den Anblick der Bucht zu verstellen, legt sich das Haus in geschwungenen Kurven wie ein Ring um den am Wasser liegenden Berg. Die sichtbare Begrenzung des Gebäudes vom Innenraum her wird durch einen Wassergraben aufgehoben, der mit dem fernen Meer zu verschmelzen scheint. Lautner nennt das „Design from within“ und sieht seine drei Grundprinzipien erfüllt: „Schönheit, Wahrhaftigkeit und unendlicher Raum“.

Am Ende seiner Karriere (als letztes Beispiel wird das „Turner House“ von 1982 in Aspen vorgestellt) nahmen die Auseinandersetzungen mit den Bauherren zu, die sich nicht mehr vorbehaltlos auf die Experimente des Architekten einlassen wollten. Neuere, postmoderne Tendenzen lehnte Lautner ab. Auch seine Verbitterung aufgrund der fehlenden Anerkennung verschweigt Murray Grigors Porträt nicht. Obwohl Lautner mehr als 150 Entwürfe realisieren konnte, waren darunter kaum öffentliche Gebäude, und die Privathäuser blieben naturgemäß den Blicken der meisten Menschen verborgen. Sie in ihrer Einzigartigkeit und Schönheit zu bewundern, wird für viele Architekturfans erst durch diesen Film möglich gemacht.

John Lautner starb am 24. Oktober 1994 in Los Angeles.

Murray Grigor

Murray Grigor, geboren 1939, ist ein schottischer Filmemacher, Autor und Kurator. Bereits sein erster Film *Mackintosh* (1968) über den bis dato fast vergessenen schottischen Architekten Charles Rennie Mackintosh gewann mehrere internationale Filmpreise und trug posthum zur Popularität des Architekten bei. Bislang realisierte Grigor über 50 Filme mit dem Schwerpunkt Kunst und Architektur. Dabei sind seine Dokumentarfilme sowohl als Zeugnis zeitgenössischer als auch historischer schottischer Kunst und Architektur zu verstehen. So ist sein Film *Space And Light* (1972) eine Dokumentation über den Neubau des St. Peter's Priesterseminar-Gebäudes in Cardross, sein Film *The Hand Of Adam* (1975) ist Robert Adam, einem schottischen Architekten aus dem 18. Jahrhundert, gewidmet. Daneben realisierte er Filme, die als Hommage an seine Heimat verstanden werden können, wie beispielsweise den Film *Clydescope* (1974), der dem Verlauf des Flusses Clyde nachspürt, oder *Sean Connery's Edinburgh* (1982) über die persönliche Sicht des Schauspielers auf seine Geburtsstadt.

Seit den 1980er Jahren galt Schottland nicht mehr Grigors gesamte Aufmerksamkeit, vor allem amerikanische Architektur war nun Inhalt verschiedener Arbeiten. Beginnend mit *Pride Of Place* (1984–1985), einer TV-Serie über Architektur in den USA, realisierte er diverse Dokumentarfilme, wie *In Search Of Clarity: The Architecture Of Gwathmey Siegel* (1995) über das amerikanische Architekturbüro „Gwathmey Siegel & Associates Architects“ und schließlich *INFINITE SPACE – DER ARCHITEKT JOHN LAUTNER* (2008). Die Architektur Lautners war auch Gegenstand von sieben Kurzfilmen, die im Rahmen der Ausstellung „Between Earth And Heaven“ zu sehen waren.

Für seine Filme wurde Grigor mehrfach ausgezeichnet, so z.B. für *Portrait Of An Artist: The Architecture Of Frank Lloyd Wright* (1983), für den er, neben internationalen Filmpreisen auch eine ehrenvolle Erwähnung vom „American Institute of Architects“ bekam, eine Anerkennung, die noch nie zuvor einem Filmemacher zuteil wurde. Das gilt auch für die Verleihung eines „Honorary Fellow“, eines Ehrenstipendiums für Forschungszwecke, das er sowohl von der „Royal Incorporation of Architects in Scotland“ als auch vom „Royal Institute of British Architects“ bekam. Weitere Auszeichnungen erhielt Grigor u.a. für seinen Film *E.P. Sculptor* (1992) über

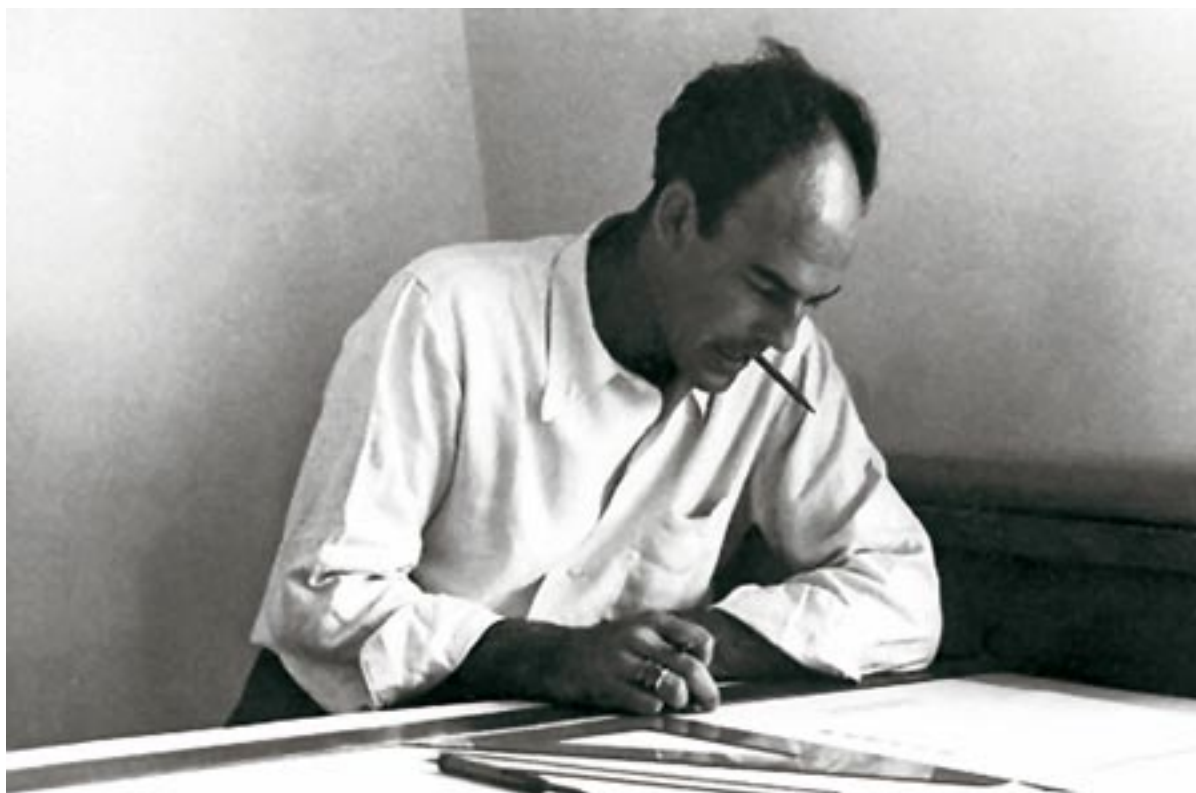


John Lautner (1957)

den schottischen Künstler und Bildhauer Eduardo Paolozzi in Form des Rodin-Preises der Biennale Paris 1992 und für *Nineveh On The Clyde: The Architecture Of Alexander ‚Greek‘ Thomson* (1999), der sowohl mit einem Preis beim „Montréal Festival du Films sur l'Art“ und einem Preis der „Europa Nostra“ bedacht wurde.

Neben seiner Arbeit als Filmemacher kuratierte er verschiedene Ausstellungen, u.a. die Eröffnung von „Man Transforms“, die im „Cooper-Hewitt National Design Museum“ in New York zu sehen war, oder die provokative Wechselausstellung „Scotch Myths“, die er zusammen mit seiner Frau Barbara Grigor organisierte. Diese Sammlung zeigte schottischen Kitsch und warf die Frage auf, wieso Schottland anhand von immergleichen Stereotypen einer ermüdenden Romantik porträtiert wird. 1982 folgte dieser Ausstellung ein gleichnamiger Dokumentarfilm.

Infinite Space



INFINITE SPACE – DER ARCHITEKT JOHN LAUTNER

ein Film von Murray Grigor

US 2008, 91 Minuten, OmU

Kinostart: 21. Juli 2011

mit Sean Connery, Karol Lautner Peterson, Frank Gehry, Helena Arahuete, Frank Escher, Judith Lautner, John de la Vaux, Jan-Richard Kikkert, Julius Shulman, Nicholas Olsberg u.v.a.

Regie & Buch Murray Grigor
Kamera Hamid Shams
Schnitt Sara Sackner
Ton Susumu Tokunow
Musik Elliott Goldkind
Produzentinnen Sara Sackner & Anne Thomas
Berater Frank Escher & Nicholas Olsberg

Eine Produktion von Googie Company in Zusammenarbeit
mit der John Lautner Foundation und dem Hammer Museum

Die Gebäude von John Lautner im Film:

Carling House (1947), Hollywood
Harvey House (1950), Hollywood
Harpel House (1956), Los Angeles
Pearlman Cabin (1958), Idyllwild
Chemosphere / Malin House (1960), Hollywood
Midtown School (1960), Los Felix
Silvertop / Reiner House (1963), Silver Lake
Sheats / Goldstein House (1963), Beverly Hills
Stevens House (1968), Malibu
Elrod House (1968), Palm Springs
Walstrom House (1969), Los Angeles
Marbrisa (1973), Acapulco
Turner House (1982), Aspen

PRESSEBETREUUNG

Jan Künemund für die Edition Salzgeber
Mehringdamm 33 · 10961 Berlin
Telefon 030 / 285 290 70 · Telefax 030 / 285 290 99
presse@salzgeber.de · www.salzgeber.de